

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 21.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 $\frac{1}{2}$, in dem Bezirk 1 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ außerhalb des Bezirks 1 $\frac{1}{2}$ $\frac{3}{4}$, Monatsabonnement nach Verhältnis.

Dienstag 17. Februar

Insertionsgebühren für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 $\frac{1}{2}$, bei wechmaliger je 8 $\frac{1}{2}$. Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei abgegeben sein.

1891.

Am t l i c h e s.

Nagold. Den gem. Ortskrankenkassen Nagold und Altensteig, dem Hauptkassier der Bezirkskrankenpflege-Versicherung und den Ortsbehörden der Arbeiter-Versicherung sind mit der heutigen Post je 2 Formulare für Abrechnungs-Urkunde und für Auszüge aus dem Marken-Abrechnungsbuch zugegangen. Dieser Formulare ist sich bei den vierteljährlichen Berichten an den Bezirksvertreter, Geschäftsanweisung A, § 17 und 20, und Geschäftsanweisung B, § 11 und 13, als Muster zu bedienen.

Nagold. An die Gemeinderäte, betr. die Anstellung von Vertrauensmännern für die Invaliditäts- u. Altersversicherung. Unter Hinweisung auf die §§ 12—15 des Statuts für die zur Durchführung der Invaliditäts- und Altersversicherung errichtete würt. Versicherungsanstalt, Minist.-Amtsbl. 1890, S. 424 ff., werden die einzelnen Gemeinderäte beauftragt, bis zum 25. d. Mts., wenn möglich je 4 geeignete Personen, für die Funktionen eines Vertrauensmannes der die Alters- und Invaliditätsversicherung hieher vorzuschlagen und zwar müssen 2 der vorgeschlagenen Personen dem Kreise der Arbeitgeber und 2 dem Kreise der Versicherten angehören. Bemerkung wird, daß Ortsvorsteher, welche ohnedies bei der Versicherung von Amiswegen in Anspruch genommen werden, nicht vorgeschlagen werden sollten.

Den 15. Febr. 1891. K. Oberamt. Dr. Gugel.

Nagold. Die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung werden in Folge höheren Auftrags angewiesen, bis zum 24. d. Mts.

1) die Zahl der vom 1.—24. Januar 1891 zur Invaliditäts- und Altersversicherung beigezogenen Personen, welche angehören

- 1) den gemeinsamen Ortskrankenkassen Nagold oder Altensteig
 - a) der männlichen } Versicherten,
 - b) der weiblichen } Versicherten,
 - c) der versicherten Lehrlinge;
- 2) der Bezirkskrankenpflegeversicherung Nagold
 - a) der männlichen } Versicherten,
 - b) der weiblichen } Versicherten,
 - c) der versicherten Lehrlinge;
- 3) die Zahl der keiner der 2 genannten Krankenkassen angehörenden Versicherten
 - a) der männlichen
 - b) der weiblichen.

II) die Zahl der in der Zeit vom 1. bis 24. Januar 1891 verwendeten Beitragsmarken der verschiedenen Lohnklassen. Unbrauchbar gewordene Marken sind nicht in Betracht zu ziehen. Auch hier muß ausgetrennt werden

- 1) die Zahl der für Mitglieder der 2 oben aufgeführten Krankenkassen verwendeten Beitragsmarken, und zwar für jede der Krankenkassen gesondert
- 2) die Zahl der für die übrigen Versicherten abgegebenen Marken.

Häufiger Berichterstattung auf Grund der verschiedenen Register wird entgegengesetzt.

Berichte, welche nicht rechtzeitig hier vorliegen, werden abgeholt werden.

Den 15. Februar 1891.

K. Oberamt. Dr. Gugel.

Nagold. An die Ortsvorsteher,

das Feuerlöschwesen betr.

Die Ortsvorsteher der Gemeinden mit Pflicht-Feuerwehren werden unter Hinweisung auf § 9 der Verfügung des K. Ministeriums des Innern vom 24. Nov. 1885, Reg.-Bl. S. 503, beauftragt, bis 1. März d. J. zuverlässig hieher anzuzeigen, daß die Verzeichnisse der Pflichtmannschaften angelegt, daß diese Verzeichnisse zur allgemeinen Einsicht aufgelegt sind und daß bezügliche öffentliche Bekanntmachung ergangen ist. Bezüglich der Dauer der Feuerwehrrpflicht wird auf Art. 14 und 15 der Landesfeuerlöschordnung verwiesen.

Den 15. Februar 1891.

K. Oberamt. Dr. Gugel.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

11 m., 14. Februar. Der Offizier, welcher die Graßheimer Reservisten schlecht behandelte, wurde

auf die Dauer von 4 Jahren im Avancement zurückversetzt.

Karlsruhe, 12. Febr. Verschiedene Anzeichen deuten darauf hin, daß den süddeutschen Branntweimbrennern in ihren Forderungen nach Steuerfreiheit von 10 Liter reinen Alkohol durch den Reichstag Rechnung getragen werde. Offizielle Blätter rechnen auf eine Mehrheit im Reichstage infolge der entschiedenen Haltung des badiischen Regierungsvertreters wie auch des lebhaften Eintretens der Elsässer Abgeordneten für die Freigabe des bezeichneten Quantum.

Ueber die praktischen Erfolge der Invaliditäts- und Altersversicherung in Baden berichtet die „Karlsruher Zeitung“, daß im Monat Januar bereits 488 Versicherte bei der Versicherungsanstalt in Baden ihre Ansprüche auf Altersrente erhoben haben. Es wurden bis Ende Januar 330 Renten bewilligt, die M 44 493,60 beanspruchten, 12 Gesuche wurden abgelehnt, die übrigen 146 zur weiteren Verhandlung ausgesetzt. Die Rentenbezieher verteilen sich auf alle Klassen der Arbeiter; so befinden sich unter ihnen 66 Fabrikarbeiter, 25 gewerbliche Arbeiter, 39 häusliche Arbeiter und Diensthofen, 66 land- und forstwirtschaftliche Arbeiter, 73 Gemeinde- und Kreisbediensteten.

Berlin, 14. Febr. Bei dem parlamentarischen Diner beim Reichskanzler soll der Kaiser entschieden für den Minister Maybach eingetreten sein und sich tabelnd über den Widerstand rheinischer Großindustrieller gegen die Sozialpolitik geäußert haben. Auch habe der Monarch eine sehr herbe Kritik über den Fürsten Bismarck geübt, besonders betreffs der Preßtreibereien in den „Hamb. Nachr.“

Berlin, 14. Febr. Bei dem gestrigen parlamentarischen Diner beim Reichskanzler drückte der Kaiser die Hoffnung aus auf die Möglichkeit einer baldigen Verabschiedung der Arbeiterschulnovelle.

Berlin. Recht peinlich ist es in letzter Zeit wieder empfunden worden, daß von einzelnen Zeitungen, wie den „Hamb. Nachr.“, der „Münch. Allg. Ztg.“, den „Dresd. Nachr.“ u. A. versucht wird, den Fürsten Bismarck gegen seinen Nachfolger auszuspielen, um Herrn v. Caprivi etwas am Zeuge zu fassen. Welchen Zweck soll das haben? Man muß dem gegenwärtigen Reichskanzler doch wirklich das Zeugnis geben, daß er nach Möglichkeit darnach strebt, Fäulereien zu verhüten, und praktisch vorwärts zu kommen. Die Zeit ist so, daß man sich wirklich freuen sollte, wenn Alles in Ruhe und Frieden abgeht; wer weiß denn, ob nicht bald genug Tage kommen, in welchen sich einmal ernstere Meinungsverschiedenheiten geltend machen? Dann ist auch zu beachten, daß doch Caprivi nicht bloß thun kann, was er will. Er geht im Reiche im strengsten Einvernehmen mit dem Kaiser und den verbündeten Regierungen, in Preußen mit dem König und dem

Staatsministerium. Fürst Bismarck machte j. Z. allein die ganze Politik; das ist aber heute nicht mehr möglich, konnte überhaupt auch nur bei der historischen Person des Fürsten Platz greifen. Es ist selbstverständlich, daß Fürst Bismarck so gut wie jeder andere Privatmann das Recht hat, zu sagen, was er über Regierungsmassnahmen denkt, und er wird das sicherlich in einer Form thun, die seiner würdig ist. Welchen Zweck hat es dann aber, um allerlei journalistische Hekelnestjücken anzuwenden, und aus der Maus einen Elefanten zu machen? Kaiser Wilhelm II. hat sehr klare Augen, und solche Angriffe schaden dem Reichskanzler bei ihm gewiß nicht, sondern die Pfeile springen stets auf den Schützen zurück. Richtig ist es heute allein, an der Entwicklung unserer Verhältnisse nach Kräften mitzuarbeiten, und das Nächste zu lösen, um endlich klaren Ueberblick zu gewinnen. Egoismus ist heute so schädlich, wie nur etwas sein kann, es kommt auf den Vorteil des Ganzen an, nicht auf den der Personen. Was künftige Pläne betrifft, sei es auf wirtschaftlichen, sei es auf sozialem Gebiete, so ist es unnötig, sich deshalb mit übergroßen Sorgen zu tragen. Wir haben doch in der That an der Spitze der Reichsregierung Männer, die auch sehen und hören können, und nicht daran denken, das Oberste zu Unterst zu kehren, wenn es eben nicht geht. Es ist unrecht, gedankenlos in den Tag hineinzuleben, sich um gar nichts zu kümmern, aber wie ein Hasenfuß sich zu zeigen, weil jede Zeit ihr Recht haben will, das ist noch viel verkehrter. Erst wenn wirklich zu Besorgnis Anlaß gebende Thatsachen vorliegen, mag man Besorgnis hegen; wir haben im Reichstage und Bundesrate zwei Gewalten, die schon verhindern werden, daß Alles drunter und drüber geht. Wer denkt denn auch im Ernst an Lepsters? Manche Dinge sind heute noch nicht spruchreif, und daraus werden die übertriebensten Geschichten gemacht. Wo sind denn aber greifbare Thatsachen? Nirgends! Der Reichskanzler kann doch wahrhaftig nicht sich jeden Tag im Reichstage hinstellen und heute zu dieser und morgen zu jener Partei sagen: „Meine Herren, fürchten Sie sich nicht, es passiert Ihnen nichts!“ Das wäre doch mehr als komisch. Welchen Zweck hat es denn nun, wenn hier der Ruin der Landwirtschaft, dort die Herrschaft der Arbeiter befürchtet wird? Das ist ja alles Uebertreibung, unreifen kann Niemand, was feststeht. Wohl aber sollen alle Kreise — ohne Ausnahme — auch einmal an den allgemeinen Nutzen und nicht an das Privatinteresse allein denken, dann werden die Dinge sich schon ausgleichen. Im „Reichsanz.“ ist erklärt, daß wir keine Parteiregierung haben. Das kann Allen genügen, welche glauben, es sollten bestimmte Parteien bevorzugt werden. Auf der andern Seite aber können sich auch die Parteien daraus den Schluß nehmen, daß nicht ihre Wünsche parteilicher

gnier
orten,
nwein,
Sherry
st bezogen)
wein,
in,
Weine,
ine,
schweine

Nagold.

iligranschuße

azar

veranhalten,
enigen, die
sieren, zur
q des Va-
vormittags
oder Mate-
von Frau
ndung.

set
lage!

jedes Jahr
hnruf; wir
eigt ist, das
ahnen, das
anz auf die
ch auf dem

erbrauer.

mlung

bruar,

ation von

erwünscht.

kruten.

üte

agionieren

Bucher.

en sind 16

ns, Bauer.

ise:

ebr. 1891.

M 3 M 3

7 12 6 80

7 15 7 —

7 33 7 20

9 27 8 —

9 50 — —

7 05 7 —

8 — — —

tenste.

n. 9¹/₂ Uhr:

achm. 2 Uhr:

n:

the Adelheid,

ich Klais,

alt. Beerd.
Uhr.

Febr.
wegs Leben.)



Natur, sondern nur die, welche im allgemeinen Interesse liegen, berücksichtigt werden. Das sind die Thatsachen, so ist heute unsere innere Lage. Wer darin Verhältnisse sieht, die Gott weiß wohin führen müssen, der hat die Brille des Vorurteils vor den Augen, aber schaut nicht auf Thatsachen.

Berlin, 13. Febr. Dem „Reichsanz.“ zufolge beauftragte der Kaiser den Staatssekretär v. Posse mit der Stellvertretung des Reichskanzlers im Bereich der Justizverwaltung.

Berlin. Ueber die bevorstehenden großen Anleihen macht die „Nat.-Ztg.“ folgende Mitteilungen: Die Reichs- und preussische Regierung werden unmittelbar nach der Mitte dieses Monats 3prozentige Reichs- und preussische Anleihen in ungefährem Betrage von 450 Millionen M. ausgeben. Es dürfte auf jede der beiden Finanzverwaltungen die Hälfte kommen. Seit sehr langer Zeit ist es das erste Mal, daß die Regierungen direkt an das Publikum durch öffentliche Auflage der Anleihen appellieren werden. Die Anleihen sollen in Stücken bis auf 150 M. herab bei einer großen Anzahl von Zeichnungsstellen aufgelegt werden und zwar zu einem Kurse, der unter 85 Prozent bleibt, so daß die Verzinsung der Anleihe sich über 3 1/2 Prozent stellt. Es werden für die Uebernahme von Zeichnungen außer der staatlichen Behandlung, den preussischen Regierungskassen, der Reichshauptbank, den Reichsbankhauptstellen, Reichsbankstellen auch solche Nebenstellen der Reichsbank in Anspruch genommen werden, welche mit Kassenhaltung fungieren. Außerdem wird eine große Anzahl angelegener Banken und Bankhäuser in Berlin, in den Provinzen Preussens und in den deutschen Bundesstaaten, in letzteren natürlich nur für die Auflage der Reichsanleihe, herangezogen werden, um ihre Dienste der Subskription zu widmen, so daß etwa 70 solcher Emissionsstellen in Funktion trete. Es wird also dafür gesorgt, daß dem Privatkapital in allen seinen Schichten möglichste Bequemlichkeit in Bezug auf seine Beteiligung an der Subskription geboten wird. Auch die Fristen der Einzahlung werden so weit und auf solche Termine verlegt, daß sie die Geldmärkte nicht beengen. Angesichts der bevorstehenden Auflage der Anleihe ist auch versucht, derselben durch Verbreitung von allerlei Sensationsgerüchten Steine in den Weg zu werfen. Zu diesen Gerüchten gehört auch die lägenhafte Angabe, daß sich die bisherigen freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem Deutschen Reiche und Rußland erheblich verschlechtert hätten. Wie die „Nordd. Allgem. Ztg.“ in einem ersichtlich aus dem Auswärtigen Amt herrührenden Artikel konstatiert, ist an allen diesen Redereien kein wahres Wort, und es ist bedauerlich, daß solche mühsigen Fälschereien überhaupt in Umlauf gesetzt werden.

Berlin, 4. Febr. Dem Reichstag ist die Berechnung der Matrifularbeiträge zugegangen. Danach ergibt sich für 1891/92 eine Summe von 322 623 505 Mark an Matrifularbeiträgen, d. h. gegen den Ansatz für 1890/91 ein Mehr von 20 451 078 M. Auf die einzelnen Staaten verteilt sich die Summe folgendermaßen: Preußen 188 611 473 M. (+ 12 087 316 M.), Bayern 41 942 653 M. (+ 2 277 986 M.), Sachsen 21 187 847 M. (+ 1 358 192 M.), Württemberg 15 620 685 M. (+ 1 052 226 M.), Baden 11 859 391 M. (+ 856 063 M.), Hessen 6 371 722 M. (+ 408 000 M.), Elsaß-Lothringen 11 602 934 M. (+ 785 200 M.), Hamburg 3 454 200 Mark (+ 221 300 M.), Mecklenburg-Schwerin 3 830 724 M. (+ 245 000 M.), Braunschweig 2 480 600 M. (+ 158 000 M.), Oldenburg 2 274 683 Mark (+ 145 000 M.), Anhalt 1 652 877 M. (+ 106 000 M.), Sachsen-Weimar 2 090 997 M. (+ 134 000 M.) u. s. w.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt eine neue Kundgebung über die Sperrgeldervorlage, in welcher ausgeführt wird, daß die Regierung in kleinen Dingen nachgeben könne, wenn sie nur in großen Fragen an den bestehenden Prinzipien festhalte. Die evangelische Kirche verliere bei Annahme der Sperrgeldervorlage nichts, verdrrießlich sein könnten höchstens einige politische Rechtshaber, welche den Triumph ihrer persönlichen Ansichten allen Erwägungen des Gemeinwohles voranziehen.

Berlin, 14. Febr. Mit welcher freudiger Zustimmung die Sozialdemokraten auf die revolutionären Erhebungen in fremden Staaten blicken, zeigen folgende zwei Stellen aus der Wochenübersicht der

letzten Nummer der Berliner „Volks-Tribüne“: „Aus allen Ecken und Enden kommen Nachrichten, welche darthun, daß das Volk es einmal mit etwas anderem, als der ewig zuwartenden Geduld versuchen will. In Portugal, und zwar in Oporto, einer Stadt, jedem durstigen Geldsack theuer, weil von dort her der schwere köstliche Portwein kommt, brach in den letzten Tagen des Januar ein republikanischer Aufstand los. Zwei Regimenter Linientruppen und eine Menge „Zivilisten,“ marschirten nach dem Stadthause und besetzten es. Gleichzeitig sollte auch in anderen Städten die Bewegung losbrechen. Das war aber nicht der Fall, und so wurde der Aufstand in kurzer Zeit niedergeschlagen, den republikanischen Zeitungen des ganzen Landes das Lebenslicht ausgeblasen, das Kriegsgericht hat seine Thätigkeit begonnen. Noch einmal also hat die Monarchie in diesem Lande triumphiert; sie wird nie mehr in die Lage kommen, Jubellieder anzustimmen.“

„In Belgien passierte etwas Aehnliches. Einige hundert eingezogene Milizsoldaten aller Waffengattungen fanden, daß man sie zu lange bei der Fahne halte und beschloßen kurzerhand, in ihre Heimat, zu ihrer Arbeit zurückzukehren. Als man ihnen auf den Brüsseler Bahnhöfen keine Fahrkarten ausfolgte, zogen sie demonstrierend durch die Straßen und begaben sich nach dem Versammlungslokale der Sozialisten. Die belgische Regierung läßt melden, daß sie diesen Frevel in sehr harter Weise bestrafen werde. Mag sein, sie hat ja noch vorläufig die Macht dazu. Wird aber alles nichts helfen. Und wenn man die Straßen der Weltgeschichte auch noch so sehr mit Menschengebein pflastert und die Geldsäcke leimt mit Menschenblut und Menschenschweiß, die Bewegung, welche jetzt durch die Lande zieht, wird man nicht aufhalten. Den Kopf hoch, Proletarier, dein ist die Welt, trotz alledem.“

Berlin. Zum Koch'schen Mittel schreibt die „Post“: Innerhalb der letzten 4 Wochen hat sich in dem öffentlichen Urteil über dieses Heilverfahren ein Umschwung vollzogen, wie es trauer nicht gedacht werden kann. Wer hätte das wohl vermutet, daß dieses Heilverfahren, das mit so beispielloser Begeisterung von der ganzen zivilisierten Welt aufgenommen worden ist, in so kurzer Zeit eine so herbe, eine so abfällige Kritik erfahren werde! Und diesen Verlauf der Dinge hat ein einziger Mann, Prof. Virchow, herbeigeführt. Obwohl noch keiner seiner engeren Fachgenossen seine Beobachtungen und seine Auffassung dieser Beobachtungen bestätigt hat, so hat diese es doch aber zu Stande gebracht, daß man seine Worte einfach als Thatsachen hingenommen und dementsprechend nun Schlussfolgerungen gemacht hat. Es ist soweit gekommen, daß die Ausübung des Koch'schen Heilverfahrens im Auslande nicht nur verschiedentlich von Ärzten öffentlich verpönt, sondern auch von behördlicher Seite verboten worden ist. Es ist nicht zu verwundern, daß, nachdem die Sympathien der Ärzte für das neue Heilverfahren auf den Gefrierpunkt herabgesunken sind, auch die Laien viel, von ihrem Vertrauen verloren haben und sich als Versuchsobjekte dafür — denn als solche betrachten sich bei dem jetzigen Stande der Angelegenheit alle darnach behandelten Kranken — nicht mehr hergeben wollen. Es ist auch Thatsache, daß gegenwärtig in Berlin nicht nur mit weit weniger Eifer, sondern auch überhaupt viel weniger mit der Koch'schen Lympe geipricht wird, als vor wenigen Wochen. Mit Recht sagt daher Prof. Färbringer, daß man über einen gewissen Argwohn nicht hinauskomme. Der Virchow'schen Auffassung hat bisher von ärztlicher Seite nur Prof. Weisser in Breslau zu widersprechen gewagt; die nächste Zukunft wird ja zeigen, ob und inwieweit Virchow mit seinen Behauptungen Recht hat. Wie sich übrigens auch die Zukunft des Koch'schen Heilverfahrens gestalten mag, so viel steht fest und wird unumwunden anerkannt, daß Prof. Koch als Erster ein Heilmittel gefunden hat, welches eine spezifische Wirkung auf das tuberkulöse Gewebe ausübt. Diese Thatsache sichert ihm und seiner Entdeckung einen ewigen Ruhm, und wenn er auch das wirklich verwendbare Heilmittel gegen diese entsetzliche Geißel der Menschheit nicht gefunden haben sollte, so ist er auf dem besten Wege dazu, welchen er selbst oder die künftige Generation in der Wissenschaft wird eifrig verfolgen müssen, wenn sie an jenes hohe Ziel menschlichen Strebens gelangen wollen.

Berlin, 13. Febr. Nach einer Mitteilung des „Reichsanzeigers“ sind bei den Vorständen sämtlicher Altersrenten-Versicherungs-Anstalten im Januar 27,897 Ansprüche auf Gewährung der Altersrente erhoben worden. Hiervon wurden im Laufe des Januar 5331 anerkannt, 238 zurückgewiesen.

Aus Spandau wird der Fr. Ztg. gemeldet: Die königliche Gewehrfabrik kündigte heute ca. 500 Arbeitern.

In Koburg, so berichtet die Dorfzeitung, soll den Amseln der Vernichtungskrieg angekündigt werden. Dies dürfte doch schnurstracks dem Reichsgesetz vom 22. März 1888 entgegenlaufen und noch mehr dem Wunsch aller, die sich am Vogelsang erfreuen! Schreibt doch Brehm in seinem Buch über das Leben der Vögel: „Die Amsel bringt uns keinen Schaden, sondern Nutzen; sie erhebt und erfreut jedes Menschenherz, schon ehe der Frühling über das Land kommt; sie belebt und schmückt Wald und Garten; warum sollte man sie also verfolgen? Hat sie doch ohnehin schon Feinde genug am Raubzeug, welches immer würgt und mordet.“ (Nach eigenen Erfahrungen können wir unsererseits mitteilen, daß der Streit über die Nützlichkeit oder die Schädlichkeit der Amsel ungefähr ebenso weit gediehen ist, wie der über die Nützlichkeit oder die Schädlichkeit des Dachses. Thatsache ist jedenfalls, daß die Amsel nicht nur die Eier, sondern auch die junge Brut kleiner Vögel als Nahrung liebt. In Gärten, in denen viele Amseln nisten, kommt kein anderer Singvogel auf.)

Der Streik der Zigarrenarbeiter in Hamburg, der Mitte Dezember begonnen hat, hat jetzt sein Ende erreicht. In einer großen Versammlung wurde beschlossen, jedem Streikenden anheimzustellen, den Revers des Vereins der Zigarrenfabrikanten vom Jahre 1890 zu unterschreiben.

Oesterreich-Ungarn.

Professor Dr. Schröder in Wien hat sich jüngst so abfällig über das Koch'sche Mittel geäußert, daß er sich sogar zu dem Sage verstieg, er könne keinem Kranken gegenwärtig den Gebrauch anraten. Ganz entgegengesetzt lautet das Urteil des Professors v. Ziemssen in München, der mit dem Koch'schen Mittel sehr günstige Resultate erzielt hat. Anlässlich der Obduktion eines nach wiederholten Injektionen verstorbenen Schwindsuchtskranken erörterte derselbe auch die Frage, ob in der That in schweren Fällen von Lungenschwindsucht wegen der Gefahr der Verschleppung von Bazillen die Anwendung Koch'scher Lympe nicht möglich sei. Nach seiner Ansicht liege eine Gefahr nicht vor, er habe im Gegenteil bei sehr schweren Fällen, so bei zwei Fällen von tuberkulöser Hirnhautentzündung, durch Anwendung des Mittels äußerst günstige Resultate erzielt. Die Herren Ärzte haben selbst jedenfalls noch lange genug an dem Koch'schen Mittel zu studieren, um die denselben inne wohnenden Rätsel zu lösen. — Professor Koch reiste nach Konstantinopel.

Wien, 14. Febr. Die italienische Regierung zeigt dem hiesigen Kabinette an, die neue Regierung wolle trenn ihre Bundesverpflichtungen erfüllen. Eine ähnliche Note ist auch in Berlin eingetroffen.

Frankreich.

Paris, 6. Febr. Wie alles, so ist auch in Frankreich das Köpfen für den Staat sehr teuer. Das Kapitel, Hinrichtungen im Budget der Rechtspflege beläuft sich auf 62 500 Fr. Von dieser Summe erhalten die Scharfrichter und ihre Gehilfen 42 500; die Hinrichtungskosten betragen 2000; ehemalige Scharfrichter, deren Witwen und Kinder erhalten Pensionen von zus. 18 000 Fr. Der Pariser Scharfrichter Deibler, sowie sein Kollege in Algier beziehen ein Jahresgehalt von je 12 000 Fr. Die ersten Gehilfen ein solches von 6000 Fr. Deibler hat ständig 4 Gehilfen, zu welchem bei Doppelhinrichtungen noch zwei weitere kommen, welche für ihre Hilfestellung 20 Fr. erhalten.

Aus Paris: Die irische Parlamentspartei hat am Donnerstag Parnell in Acht und Bann erklärt, weil der letztere sich immer wieder weigert, auf die gemachten Ausgleichsverträge einzugehen. Parnell veröffentlicht ein heftiges Gegenmanifest, worin er erklärt, daß nur seine Anhänger allein Irlands Wohl im Auge hätten.

Italien.

Herr Crispi ist seit seinem Rücktritt wieder Advokat in Rom, da er großes eigenes Vermögen

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachungen über Einträge im Genossenschaftsregister.

1.	2.	3.	4.	5.
Gerichtsstelle, welche die Bekanntma- chung erläßt; Oberamtsbezirk, für welchen das Genossen- schaftsreg. geführt wird.	Datum des Eintrags.	Wortlaut der Firma; Sitz der Genossenschaft; Ort ihrer Zweignieder- lassungen.	Rechtsverhältnisse der Genossenschaft.	Bemerkungen.
K. Amtsgericht Nagold.	14. Febr. 1891.	Böfinger Darlehens- lassenverein, eingetragene Genossen- schaft mit unbeschränkter Haftpflicht. Böfingen.	In der Generalversammlung vom 12. Februar 1891 wurde als zweiter Beisitzer in den Vorstand gewählt Pfarrer Hauber von Böfingen.	

Zur Urkunde: Amtsrichter Lehmann.

Revier Nagold.

**Stammholz-, Stangen-
u. Brennholz-Verkauf.**

Am Samstag, den 21. Februar,
vormittags 9 Uhr,
aus dem Staatswald Schloßberg Abt.
2 Tannenwald und 4 hinter der Burg:
116 St. Nadelholz Langholz mit 4
Fm. 4. u. 15 Fm. 5. Kl., 18 St. dgl.
Sägholz mit 4 Fm. 3. Kl., 3 Wagnereichen
mit 0,26 Fm., rottannene Baustrangen
93 Stück über 13 Mtr. 47 Stück 11
bis 13 Mtr. lang, dgl. Hopfenstrangen
63 Stück 1. Kl. 21 eichene Wagner-
strangen, Nadelholz-Km. 4 Koller, 3
Prügel, 29 Anbruch, 560 eichene, 1960
hartgemischte, 1320 weichgemischte Laub-
holzwellen, 2170 Nadelholzwellen und
30 Wellen Größelreis.

Zusammenkunft oben auf der Allee
bei der Burg.

K. Kameralamt Altensteig.

Verpachtung.

Das **Fischwasser** in der oberen
Nagold vom Einfluß des Urnagolder
Riedbrunnens bis zu dem von Grömb-
bach nach Schernbach führenden Buzinal-
weg wird auf die Jahre Georgii 1891
bis 31. März 1898 am
Montag, 23. Februar 1891,
vormittags 11 Uhr
auf der Kanzlei der unterzeichneten
Stelle verpachtet.

Altensteig, 13. Febr. 1891.
K. Kameralamt.
Bähler.

Stadtgemeinde Nagold.

Brennholz-Verkäufe.

1) Am Don-
nerstag den
19. Februar:
Im Distrikt Mitt-
lerbergle Abt.
Kapf 200 Nm.
Nadelholz-Schei-
ter- und Prügel, 60 Nm. meist forche-
nes Stodholz (Spachen), 1500 Stück
Nadelholz-Wellen.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr auf
der Straße nach Herrenberg beim
Wöhlinger Wegzeiger.

2) Am Samstag den 21. Febr.:
Im Distrikt Wolfsberg Abt. Boll-
maringer Steige und Fohlenstall: 180
Nm. Nadelholz-Scheiter- und Prügel,
32 Nm. dto. Stodholz (Spachen), 600
Stück Nadelholz-Wellen.

Zusammenkunft nachm. 1 Uhr bei der
Kleemeisterei.

Gemeinderat.

Nagold.

Einen ordentlichen Jungen nimmt in
die Lehre
August Lehre, Bäcker.

Nagold. Landwirtschaftlicher Bezirks-Verein.

Da Liebig's Fleischfüttermehl als Beigabe zum gewöhnlichen Futter
zur Aufzucht von Jungvieh, namentlich in den Waldorten, sich bis jetzt als
das beste Kunstsütmittel bewährt, so hat der Verein mit der Firma K. C.
Zimmer in Mannheim einen Lieferungsvertrag abgeschlossen und kann solcher
als Beiladung mit dem Kunstdünger pr. Ztr. zu 12 M 80 A netto Kassa,
dto. 13 M 20 J, Ziel bis 1. Oktober 1891, bestellt werden. Die Lieferungen
erfolgen nur in Originalsäcken von ca. 160 Pfund. Jeder Besteller erhält
beim Abholen eine Gebrauchsanweisung.

Nagold, 15. Febr. 1891.

Der Vereinsvorstand Dr. Guzel.

Nagold.

Tanz-Unterricht!

Der Unterzeichnete beehrt sich anzuzeigen, daß in nächster Zeit
ein **Tanzkurs** in hiesiger Stadt beginnt, wozu gest. Anmeldungen
von Damen und Herren im Gasthof zum „Hirsch“ gemacht werden
wollen.

G. Keppler,
Instituts-Tanzlehrer, Stuttgart.

Dr. E. Gessler,
prakt. Zahnarzt,

früher 1. Assistent am zahnärztlichen Institut der K. Universität Leipzig.
Stuttgart, Königsstr. 56, I. Sprechstunden 9—6 Uhr.
Schmerzlose Zahnextraktionen in der Schlafnarkose. Künstliche Ge-
bisse nach neuestem System, der Natur täuschend ähnlich.

Achtung!

Ziehung unwiderruflich am 4. März

der Heilbronner Geldlose à 1 Mark.

Hauptgewinn bar M. 20 000.

Zu haben bei allen Loseverkaufsstellen und bei mehr mit Rabatt bei
Eberhard Fetzer in Stuttgart.
Nur Geldgewinne.

Ruppingen.

**Bau- und Sägholz-
Verkauf.**

Am Montag, den 23. Febr.
werden im hiesigen Gemeindevald 220
Stämme tannenes Bau- und Sägholz
mit 177 Fm. verkauft, worunter 50
Stämme von 30—51 cm mittl. Durch-
messer.

Zusammenkunft morgens 8¹/₂ Uhr
beim Waldhäuschen, um 11 Uhr wird
an der Ruppinger-Oberjettinger Straße
begonnen.
Schultzeisenamt.
Weit.

Nagold.

Ein jüngerer kräftiger
Arbeiter
kann sofort eintreten bei
Hirth, Wagnermeister.

Nagold.

2000—2300 Mark
Privatgeld, sind gegen gefehliche Sicher-
heit zu 4¹/₂% auszuleihen.
Kommissionär V i p p.

Nagold.

Gefunden
wurde ein **Regenschirm** im Seminar-
festsaal und kann gegen Entrichtung
der Einrückungsgebühr abgeholt werden
bei
Famulus G h n e r.

Für Wiederverkäufer & Schüler!
Schul-Schreibhefte,
blau liniert, à 4 Bg. und à 10 Bg.
werden, so lange Vorrat vorhanden,
zum Selbstkostenpreis abgegeben.
G. W. Kaiser'sche Buchh.

Kaffee,
reine Qualitäten,
gebrannte Kaffee,
bes. vorzügl. Java- u. Perl-Mischung,
Malz-Gesundheits-Kaffee,
Haushaltungs-Kaffee
empfiehlt **Sch. Gauß, Nagold.**

Rechtsanwalt Fink
aus Calw,
zugelassen beim
K. Landgericht Tübingen,
ist jeden **Samstag** von 8¹/₂ bis
9¹/₂ Uhr vormittags im **Bären**
in Nagold zu sprechen.

**Fahr-
räder**

der renommierte-
sten Fabriken
von

Dürkopp & Cie., Frankfurter & Ot-
teustein, Hillmann, Herbert & Cooper,
Opel, Seidel & Rannmann
empfiehlt bei höchstem Rabatt
O. Richter, Nagold.

Speise-Zwiebel.

Schöne Zwiebel, frosthrei, den Ztr.
zu 4 M mit Sack, versendet unter
Nachnahme

D. Herion, Calw.

Nagold.

Entloehende
Erbsen u. Linsen
empfiehlt
Gustav Heller.

Zfelshausen.

200 noch gute alte
Hopfenstrangen
von 7 bis 9 Meter lang hat zu ver-
kaufen
Joh. Niesele,
Farrenholzer.

Nagold.

Dienstag, den 17. Febr.,
nachmittags 1 Uhr,
verkauft 11 Stück schöne
Milchschweine
G. Hirth, Wagner.

Wer ächte
Oskar Tietz'sche
Zwiebel-Bonbons
gebrauchen und kaufen will, achte darauf,
daß er nur Beutel mit der
Zwiebel-Marke
verlange. Dieses vorzügliche **Hauss-
und Genußmittel** gegen **Husten,
Heiserkeit und Verschleimung**
wird **niemals lose** verkauft und weist
man **solche**, wenn für Tietz'sche an-
geboden, entschieden als **unächte** zurück.
In Beutel à 20 und 25 Pfennig zu
haben in den bekannten Verkaufsstellen.
In Nagold b. Hrn. **S. Lang, Condt.**

Gestorben:
Den 13. Febr.: Ein Söhnlein des
Gottlieb Lehre, Mehlfähndlers, (tot-
geboren.)